

Ein Blick ins Familienalbum

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 52

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Blick ins Familienalbum

Für die Leser der Zürcher Illustrierten
erläutert von Tante Karoline



Die Frau, die diesen Brief liest, ist meine Schwester, die ich sehr liebe. Sie ist eine gute Frau und eine gute Mutter.



Das ist die Frau, die diesen Brief liest, sie ist meine Schwester, die ich sehr liebe. Sie ist eine gute Frau und eine gute Mutter.



Das ist der Mann, der diesen Brief liest, er ist mein Bruder, den ich sehr liebe. Er ist ein guter Mann und ein guter Vater.



Die Frau, die diesen Brief liest, ist meine Schwester, die ich sehr liebe. Sie ist eine gute Frau und eine gute Mutter.



Die Frau, die diesen Brief liest, ist meine Schwester, die ich sehr liebe. Sie ist eine gute Frau und eine gute Mutter.



Das ist der Mann, der diesen Brief liest, er ist mein Bruder, den ich sehr liebe. Er ist ein guter Mann und ein guter Vater.



Die Frau, die diesen Brief liest, ist meine Schwester, die ich sehr liebe. Sie ist eine gute Frau und eine gute Mutter.



Die Frau, die diesen Brief liest, ist meine Schwester, die ich sehr liebe. Sie ist eine gute Frau und eine gute Mutter.



Die Frau, die diesen Brief liest, ist meine Schwester, die ich sehr liebe. Sie ist eine gute Frau und eine gute Mutter.



Die Frau, die diesen Brief liest, ist meine Schwester, die ich sehr liebe. Sie ist eine gute Frau und eine gute Mutter.



Das ist der Mann, der diesen Brief liest, er ist mein Bruder, den ich sehr liebe. Er ist ein guter Mann und ein guter Vater.



Das ist der Mann, der diesen Brief liest, er ist mein Bruder, den ich sehr liebe. Er ist ein guter Mann und ein guter Vater.

Gibt es ein Buch, das zwischen Weihnachten und Neujahr so ästhetisch wird, wie Tante Karolines Familienalbum? Nahe und weiter entfernte Verwandte und Bekannte kommen über die Festtage zu ihr auf Besuch. Für Tante Karoline eine gemähte Wiese, um zu Kaffee und Kuchen das Familienalbum aufzuzuschauen. Sie hat wirklich eine kleine Schwäche dafür, die gute Tante Karoline. Ist es aber nicht eine unerschöpfliche Fundgrube für dankbare und spannende Familiengespräche, ihr Familienalbum? Denn, da drin sind sie einträglich versammelt: die Väter und Mütter, die sich hin und wieder gezankt haben, die harmonischen und geschiedenen Ehen, die Verstorbenen, die hoffnungsvollen Säuglinge und verwitweten Urgroßmütter, die in alle Welt verstreuten Familienglieder; alle schön zusammen in Leder gebunden und mit Goldschnitt versehen. Tante Karolines Erklärungen bringt sie alle ins blühende Leben zurück.

ZÜRICH-BARCELONA-FES-CASABLANCA

I. Bilderfolge vom dritten Afrikaflug

Die «Zürcher Illustrierte» hat von Mittelholzer das schweizerische Alleinveröffentlichungsrecht für sämtliche Aufnahmen dieses Fluges erworben.



Der Montblanc vom Norden (Flughöhe 3500 Meter). «Nehmen Sie Kurs am Montblanc vorbei», sagte Mittelholzer am Morgen des Starts in Zürich zu seinem Piloten Zimmermann. So ist mit dem Fliegen. Was den gewöhnlichen Sterblichen gewaltige Bergriesen sind, dient ihnen als Wegmarkierungen.



Das ist süde New York, aber die moderne und am meisten anerkannte Stadt Spaniens: Barcelona aus 100 Meter Höhe.



Abfliegen vom Flughafen Barcelona um 7 Uhr morgens. Das Wetter ist schlecht. Es geht im Tiefzug über die Orangerieen der Küste zwischen Valencia und Alicante. Es ist ernst. Die Leute werfen Orangien nach uns in die Luft. In Cartagena wird die Post übergeben.



Der Mechaniker Wegmann und der Flugplanchist von Marseille. Von Marseille bis Perpignan hatten wir schönes Wetter. Schwärme von roten Flamingos kreuzten uns über der Rhodaniedelta. In den Pyrenäen war Regen und Nebel. Wir wählten den Umweg um Cap Creus.



Über die Sierra Nevada, Malaga, Sevilla von Gibraltar. Durch die Wolkenfelder schimmert das Meer heraus. — Aus den Wolken zeigen die Rübberge. Sie sind versteinert. Hier setzen Spanier und Franzosen immer noch im Kleinkrieg mit den Bewohnern.



Unterwegs im Bild: Eine Getraide von Oudmaka in Fes, die die Oudmaka als Träger ihrer Waren verwenden. Er immer öftig und fertig, trägt einen Überwurf aus Sackleinwand und ist ein tüchtiger Kerl auf seine Art.

Von Walter Mittelholzer

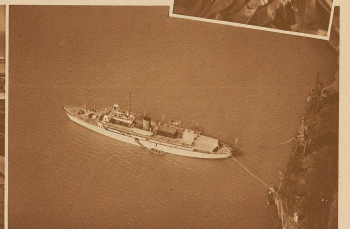


Bei uns: Kapitän Wood und Mr. Macomber nach dem Abflug von Fes unterwegs nach Casablanca.

Fes aus 500 Meter Höhe. Nachmittags um 4 Uhr 25 Min., nachdem wir um 12 Uhr in Cartagena abgehoben sind. Durch die Stadt sieht sich der Feindfall.



Die Salzgewinnungsalgen bei Casablanca.



Ein wenig später sehen wir Mr. Macomber's Yacht unter uns im Häfen von Casablanca. Wir trennen uns. Er reuert nach der Goldküste. Wir fliegen nach Marrakech.